

Grundlagen der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre

Teil 1



Einführung / Grundprinzipien

Die Welt ist ein Dorf

- Und wenn dieses Dorf im Jahr 2000 100 Einwohner hätte?
- Und in 6 Weiler aufgeteilt wäre?

➔ unser kleines Dorf **GLOBO**

(Nussbaumer, Exenberger, Neuner: Unser kleines Dorf.- IMT-Verlag, 2010)

GLOBO

3.

EUROPA:	12
Westeuropa:	6
-Deutschland:	1
-Rest-Westeuropa:	5
Osteuropa:	6
-Russland:	2
-Rest-Osteuropa:	4

5.

NORDAMERIKA:	5
-USA:	4
-Rest-Nordamerika:	1

4.

LATEINAMERIKA:	9
-Brasilien:	2
-Mexiko:	1
-Rest-Südamerika:	4
-Rest-Mittelamerika und Karibik:	2

2.

AFRIKA:	13
Subsahara-Afrika:	10
-Nigeria:	2
-Äthiopien:	1
-Rest-Westafrika:	2
-Rest-Ostafrika:	2
-Süd- und Zentralafrika:	3
Nordafrika:	3
-Ägypten:	1
-Rest-Nordafrika:	2

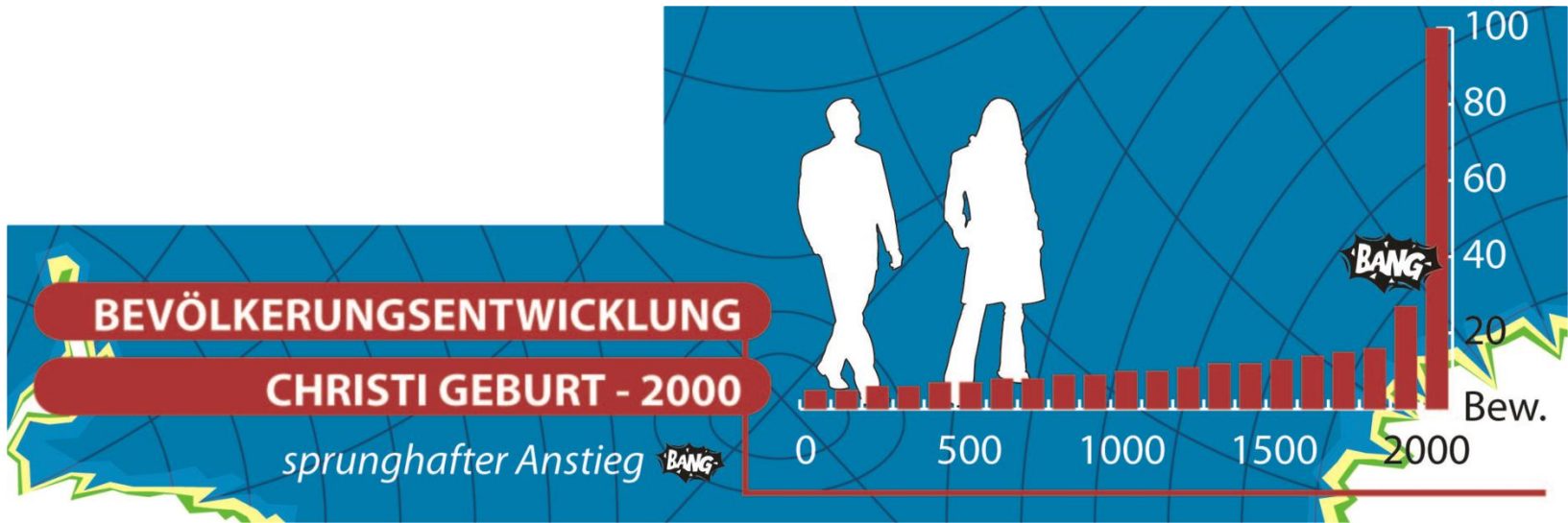
6.

OZEANIEN:	0
------------------	----------

1.

ASIEN:	61
Ostasien:	25
-China:	20
-Japan:	2
-Rest-Ostasien:	3
Südasien:	22
-Indien:	16
-Pakistan:	2
-Bangladesch:	2
-Rest-Südasien:	2
Südostasien:	9
-Indonesien:	3
-Philippinen:	1
-Vietnam:	1
-Thailand:	1
-Rest-Südostasien:	3
Westasien:	4
-Iran:	1
-Türkei:	1
-Rest-Westasien:	2
Zentralasien:	1

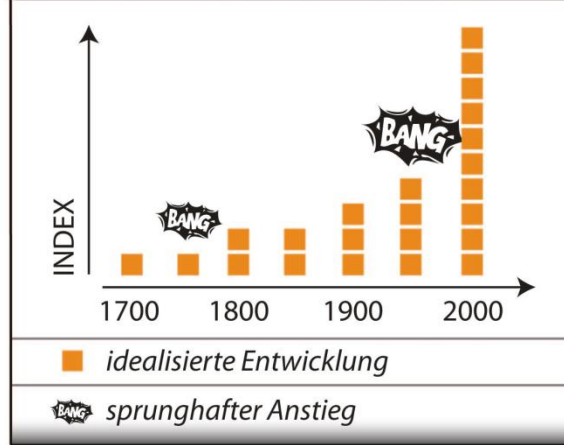
Bevölkerungsentwicklung in GLOBO



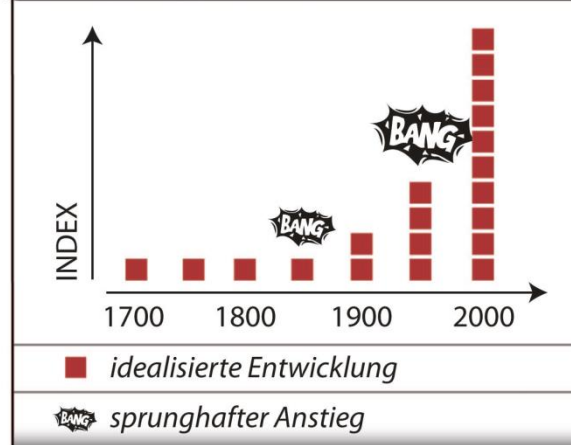
Entwicklungen in GLOBO

Das Anthropozän (seit 1800)

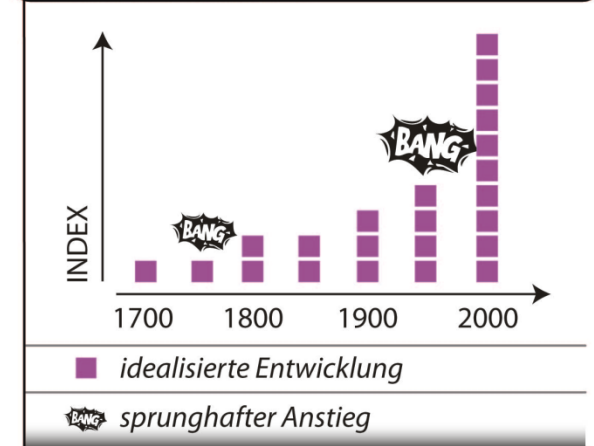
BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG



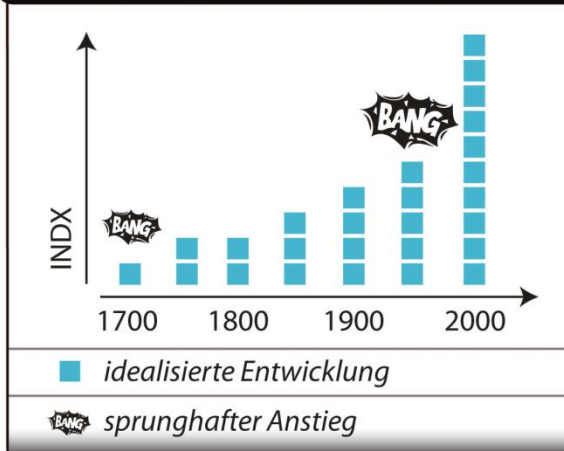
LUFTSCHADSTOFFE



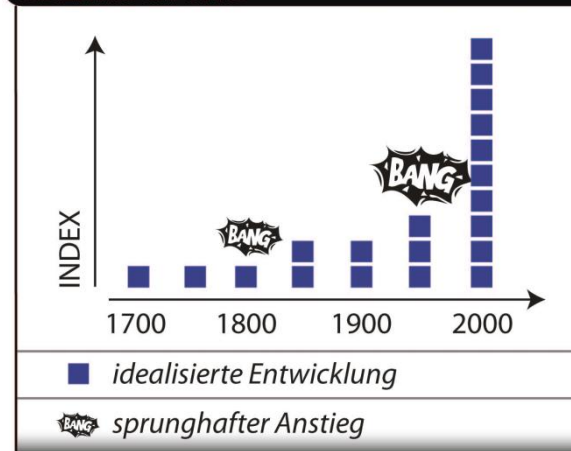
WASSERVERBRAUCH



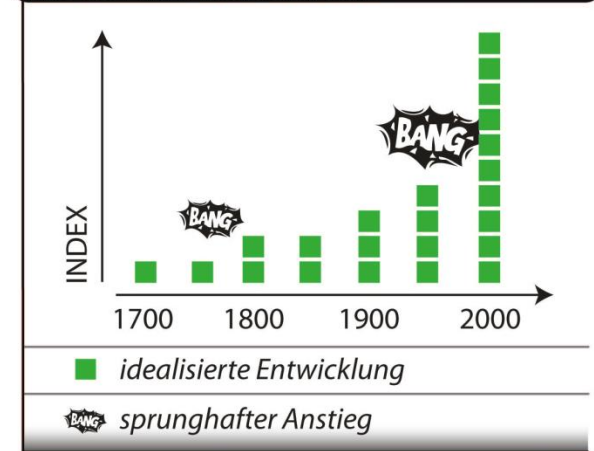
ENERGIEVERBRAUCH



ÜBERFISCHUNG



INDUSTRIEPRODUKTION



Reales Einkommen in US \$ pro Kopf und Jahr in GLOBO

 Einkommen pro Kopf
im Jahr 1820
 Einkommen pro Kopf
im Jahr 2000

NORDAMERIKA

\$ 1.200,-
\$ 28.000,-

LATEINAMERIKA

\$ 690,-
\$ 5.800,-

EUROPA

\$ 990,-
\$ 12.700,-

ASIEN

\$ 580,-
\$ 4.400,-

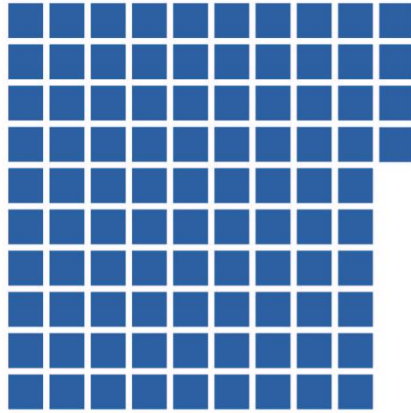
AFRIKA

\$ 420,-
\$ 1.550,-

Wasserverfügbarkeit in GLOBO

2005

ausreichende
Wasserversorgung (94)



Wasserknappheit (8)



Wassermangel (5)



107 BEWOHNER:INNEN

2025

ausreichende
Wasserversorgung (81)



Wasserknappheit (35)

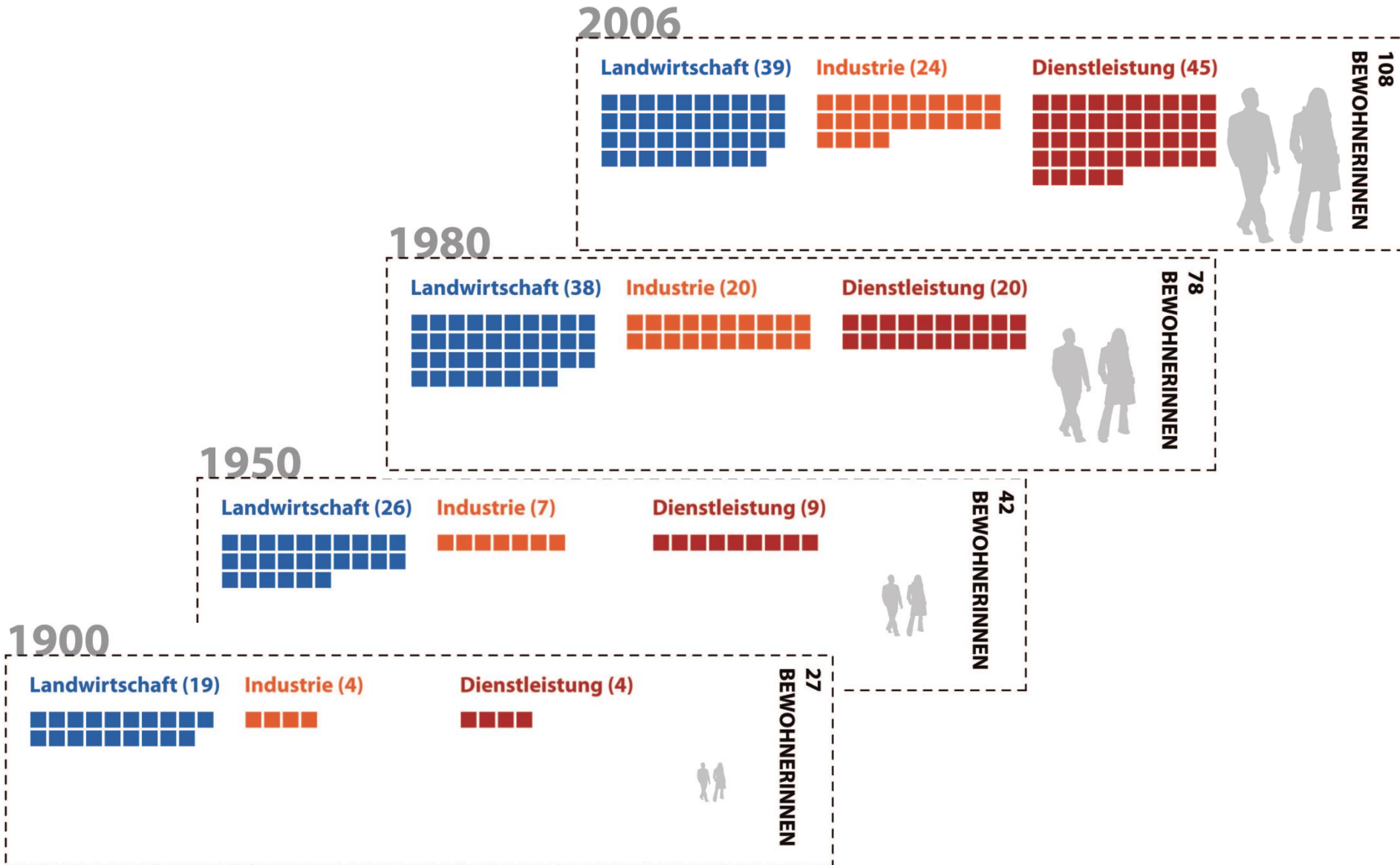


Wassermangel (14)

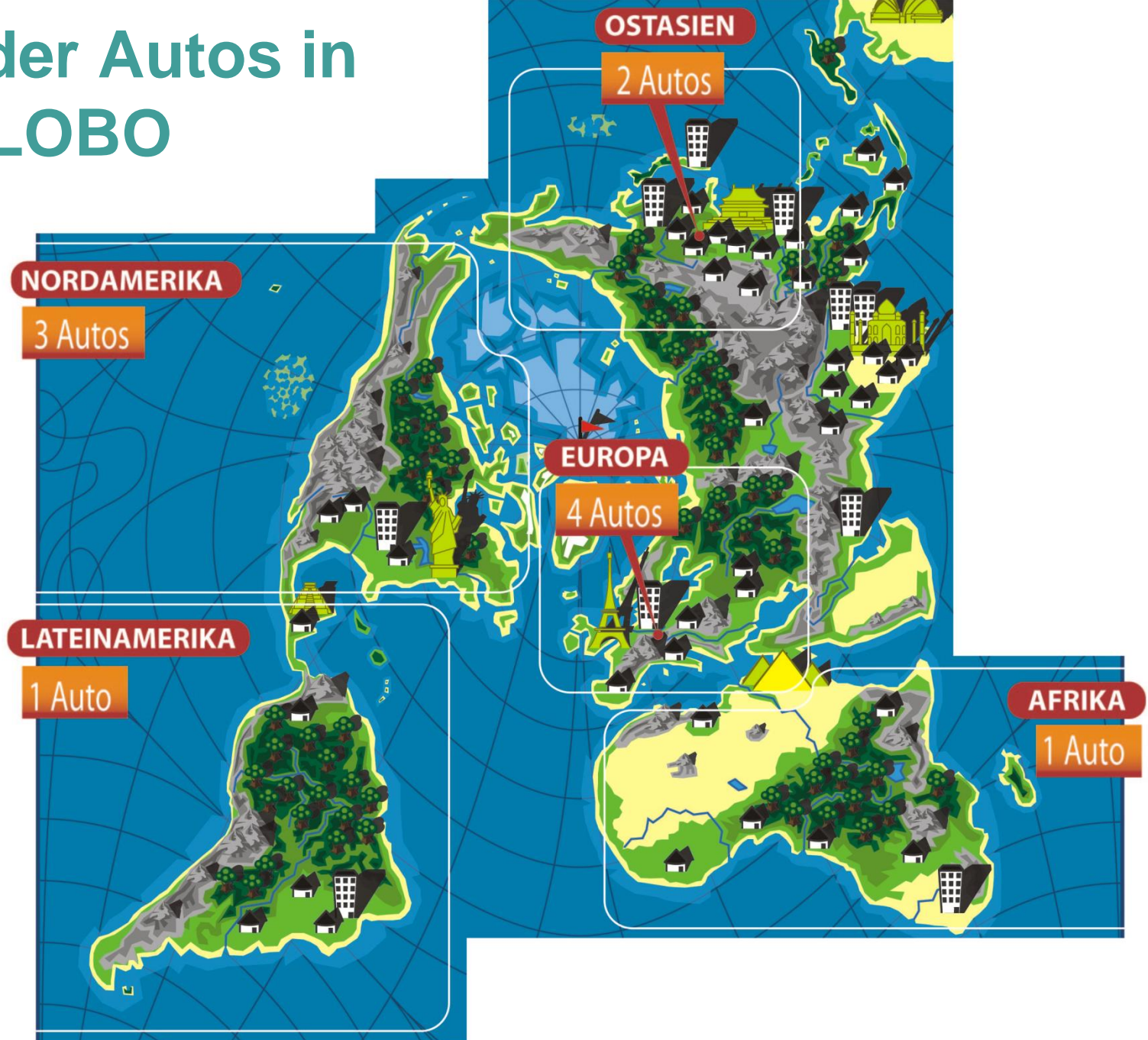


130 BEWOHNER:INNEN

Entwicklung des Lebensunterhalts nach Wirtschaftssectoren in GLOBO

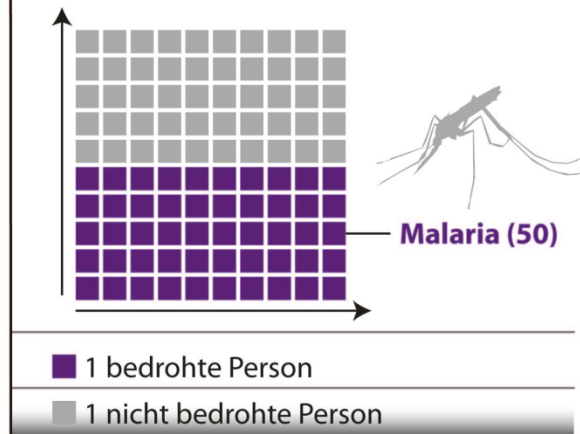


Anzahl der Autos in GLOBO

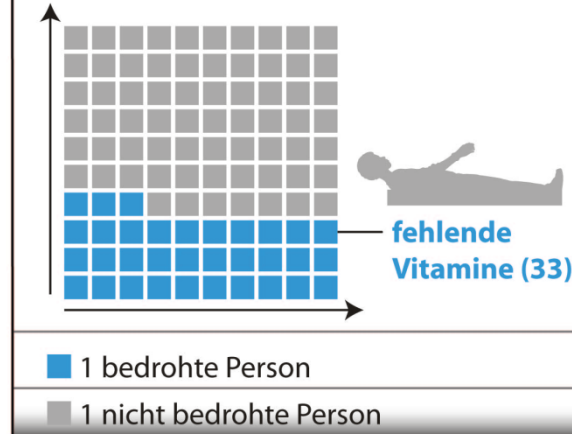


Krankheiten in GLOBO

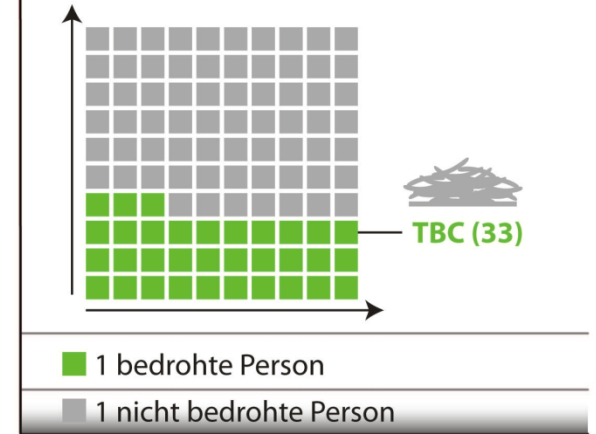
VON MALARIA BEDROHT



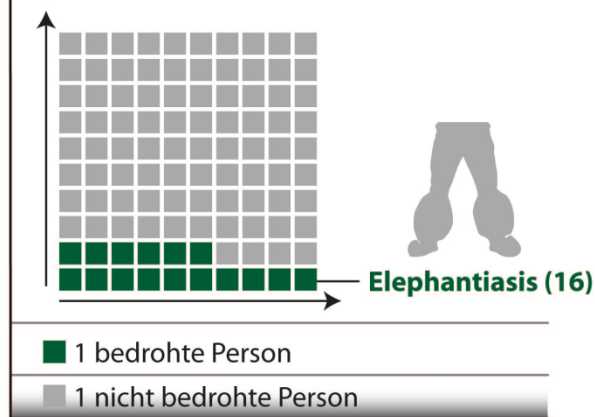
FEHLENDE VITAMINVERSORGUNG



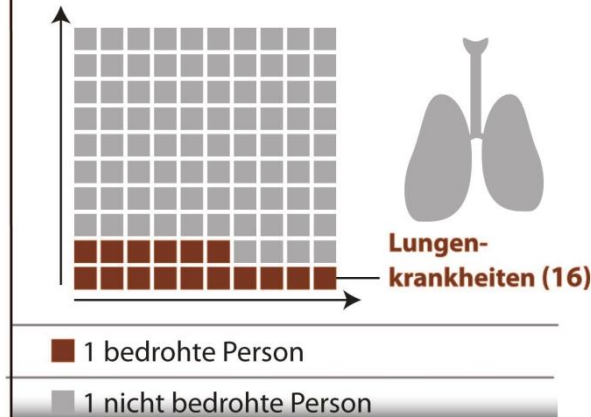
VON TBC BEDROHT



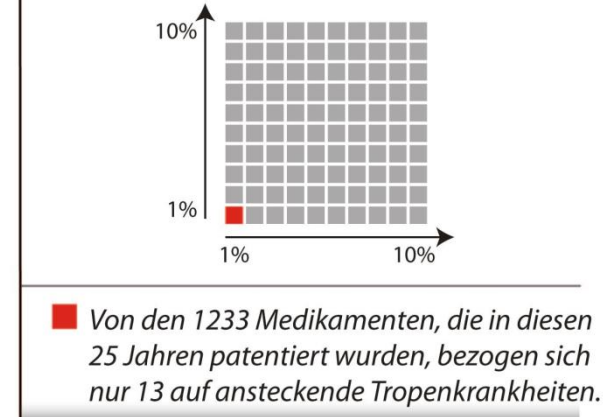
VON ELEPHANTIASIS BEDROHT



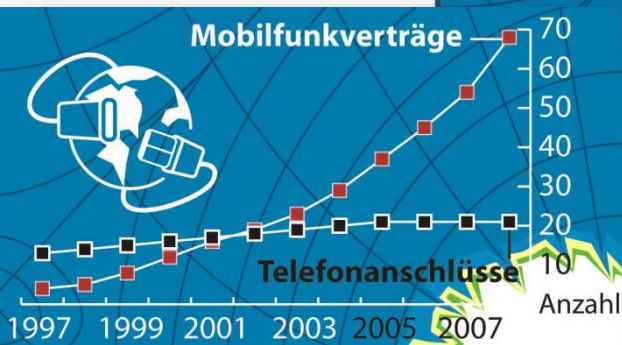
VON LUNGENKRANKHEITEN BEDROHT



PHARMAPATENTE (1975-2000)



Bewohner mit Internetzugang in GLOBO



NORDAMERIKA

4 Menschen

LATEINAMERIKA

2 Menschen

OSTASIEN

6 Menschen

EUROPA

5 Menschen

SÜDASIEN

2 Menschen

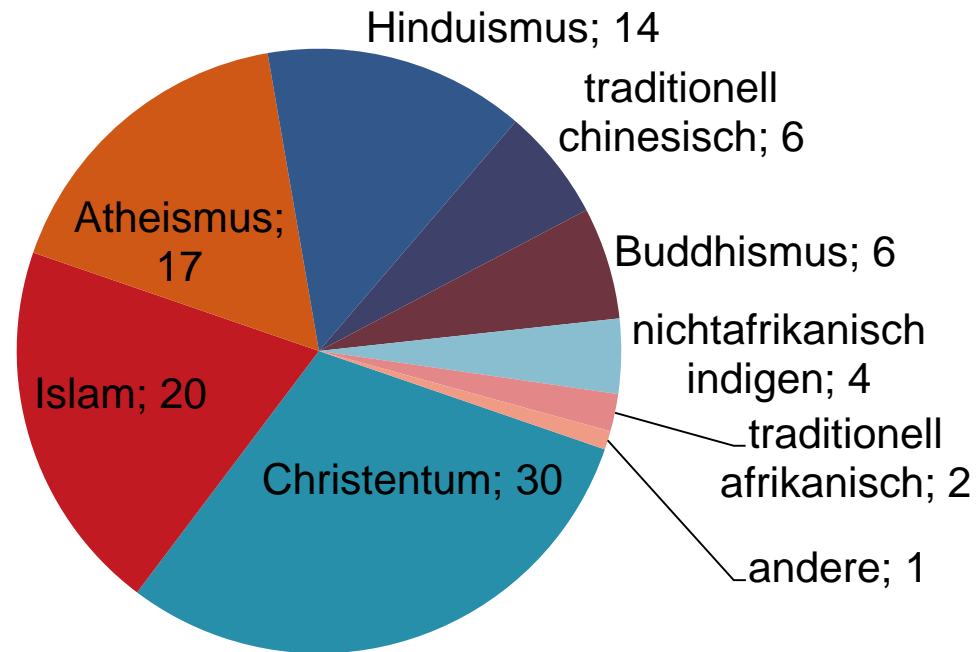
WESTASIEN

1 Mensch

AFRIKA

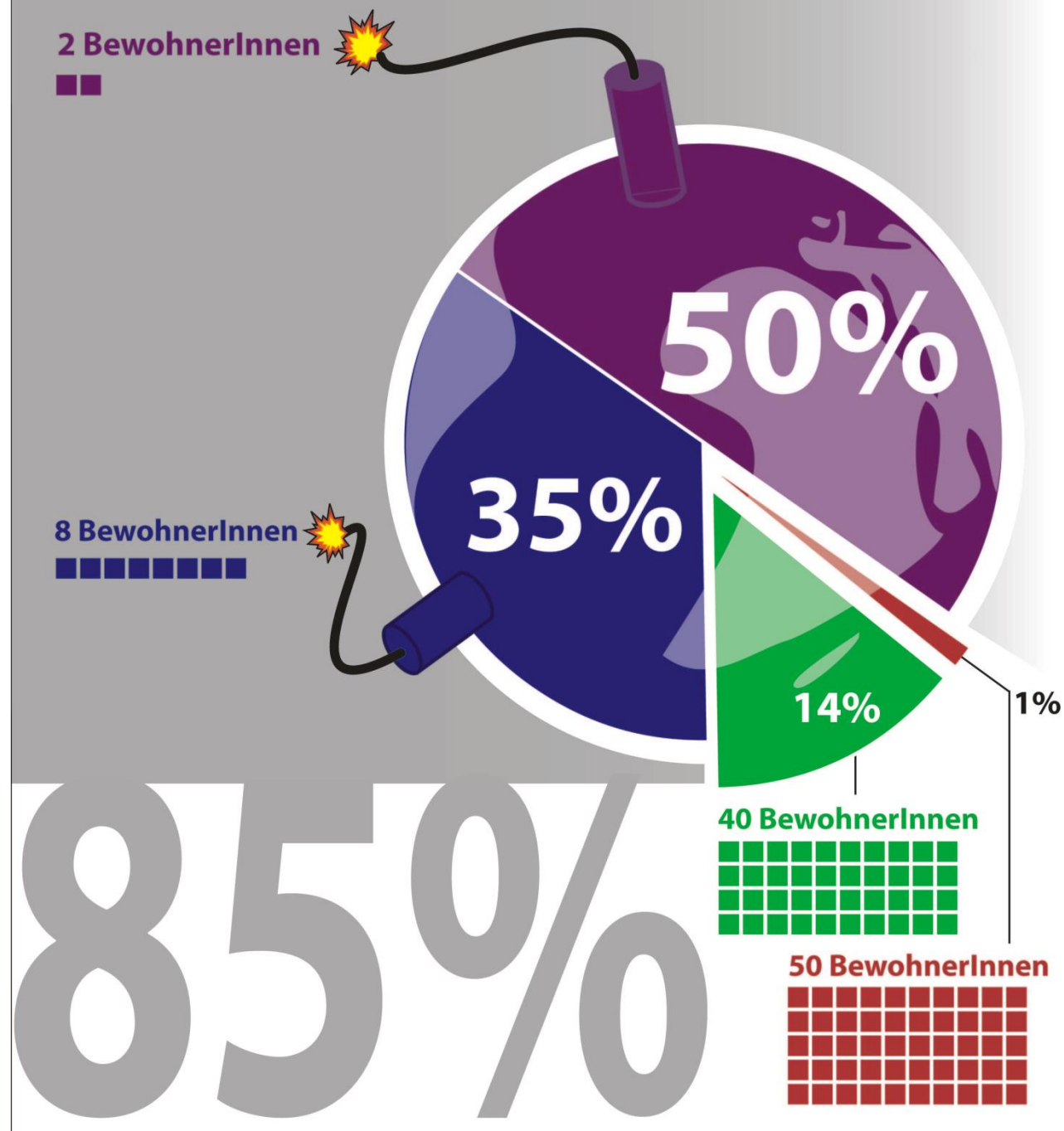
1 Mensch

Religionen und Sprachen in GLOBO



Sprachen

Verteilung der Vermögenswerte in GLOBO



Aufbau der Lehrveranstaltung

Grundlagen

- Einführung / wirtschaftliche Grundprinzipien
- Angebot und Nachfrage
- Elastizität
- Entscheidungen, Inputs und Kosten

Märkte & Güter

- Vollkommener Wettbewerb
- Monopol
- Oligopol und monopolistische Konkurrenz
- Güter

Ökonomie

- Internationaler Handel
- Makroökonomik

Betriebstechnik

- Ansätze der BWL
- Rechtsformen
- Produktionsplanung

Management

- Unternehmensführung
- Organisation
- Personalwirtschaft
- Controlling

Marketing

- Grundlagen Marketing & Marktforschung
- Produktpolitik
- Distributionspolitik
- Konditionenpolitik
- Kommunikationspolitik

Finanz- & Rechnungswesen

- Externes Rechnungswesen
- Internes Rechnungswesen
- Investition
- Finanzierung

Literatur

- *Primärliteratur:*
 - Krugman, Paul; Wells, Robin: Volkswirtschaftslehre.- Stuttgart: Schäffer Poeschel, 2010
 - Wöhe, Günter; Döring, Ulrich: Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre.- München: Vahlen, 2010
- *Ergänzende Literatur:*
 - Wöhe, Günter; Kaiser, Hans; Döring, Ulrich: Übungsbuch zur Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre.- München: Vahlen, 2010

Beurteilung

Art der Wissensüberprüfung:

- 90 minütige schriftliche Klausur

Notenschlüssel:

Note	Punkte von	Punkte bis
1,0	91	100
1,3	86	90
1,7	81	85
2,0	76	80
2,3	71	75
2,7	66	70
3,0	61	65
3,3	56	60
3,7	51	55
4,0	46	50
5,0	0	45

Volkswirtschaftslehre:

Grundlage der Betriebswirtschaftslehre

Volkswirtschaftslehre: Teilgebiet der Wirtschaftswissenschaft. Sie untersucht Zusammenhänge bei der Erzeugung und Verteilung von Gütern und Produktionsfaktoren.

Synonyme: Nationalökonomie oder Sozialökonomie

Zentrale Fragen:

- Wie transformiert eine Marktwirtschaft die Kraft des Egoismus in einen Vorteil für die Gesellschaft? („Die unsichtbare Hand“ – Adam Smith 1776)
- Warum wachsen Volkswirtschaften im Zeitverlauf?
- Warum ist in bestimmten Volkswirtschaften und zu bestimmten Zeiten stärkeres Wachstum zu verzeichnen als sonst?

Annahme: Knappheit von Ressourcen zur Befriedigung der Bedürfnisse von Wirtschaftssubjekten.

Weitere Gebiete der VWL:

- Gesetzmäßigkeiten und Handlungsempfehlungen für die Wirtschaftspolitik
 - Einzelwirtschaftliche Vorgänge: Mikroökonomie
 - Gesamtwirtschaftliche Vorgänge: Makroökonomie
- Menschliches Handeln unter ökonomischen Bedingungen
(Welches Handeln bringt den größtmöglichen Nutzen für den Einzelnen?)
➔ die individuelle Entscheidung

Die individuelle Entscheidung

= die Entscheidung eines Individuums darüber, was es tun will und deswegen auch, was es nicht tun will.

4 Grundprinzipien der individuellen Entscheidungen:

1. Ressourcen sind knapp.
2. Die realen Kosten eines Gutes werden durch das bestimmt, worauf man verzichten muss, um das Gut zu erhalten („Opportunitätskosten“).
3. Die Entscheidung „wie viel“ wird durch das Marginalkalkül bestimmt (Grenzbetrachtung).
4. Menschen nutzen normalerweise Möglichkeiten, die es ihnen erlauben, ihre Situation zu verbessern.

Ressourcen sind knapp

Als **Ressource** bezeichnet man alles, was genutzt werden kann, um irgendetwas anderes zu produzieren.

Beispiele: Land, Arbeit, Kapital, Zeit

Ressourcen sind **knapp** – die verfügbare Menge ist nicht groß genug, um alle produktiven Verwendungen realisieren zu können.

Beispiele: Erdöl, Holz, Intelligenz

Opportunitätskosten

Die realen Kosten eines Gutes bestehen in seinen **Opportunitätskosten** – dem, worauf man verzichten muss, um das Gut zu bekommen.

Das Konzept der Opportunitätskosten ist zentral für das Verständnis der individuellen Entscheidungshandlung.

Beispiel: Die Kosten einer Unterrichtsstunde bestehen in dem, was Sie aufgeben müssen, um im Unterricht zu sein.

➤ Schlafen? Fernsehen? Klettern? Arbeiten?

Alle Kosten sind letztlich Opportunitätskosten.

Opportunitätskosten

ICH WÜRD LIEBER IM INTERNET SURFEN

Eigentlich denken alle über Opportunitätskosten nach.

Autoaufkleber wie “*Ich würde lieber ... {angeln, golfen, schwimmen, usw. ...}*” beziehen sich auf Opportunitätskosten.

Es geht immer darum, was Sie *aufgeben* müssen, um ein Gut zu bekommen.

Trade-off

= Zielkonflikt oder Austauschbeziehung, also zum Beispiel die Abwägung der Kosten und Nutzen einer Entscheidung.

➔ Wie viel würden Sie für eine Hose ausgeben?

➔ Wie viel Zeit würden Sie für das Lernen auf die Prüfung aufwenden?

„Wie viel“ ist eine Entscheidung, die sich durch eine Grenzbetrachtung ergibt

Entscheidungen darüber, ob man eine bestimmte Aktivität noch ein bisschen ausdehnt oder sie etwas einschränkt, bezeichnet man als ***Marginalentscheidungen***.

Marginalanalyse

Marginalentscheidungen implizieren ein Abwägen am Rande: den Vergleich von Kosten und Nutzen, die sich aus der geringfügigen Ausdehnung einer bestimmten Aktivität ergeben.

Die Analyse solcher Arten von Entscheidungen bezeichnet man als ***Marginalanalyse***.

Beispiele: einen zusätzlichen Arbeitnehmer anstellen, eine Stunde länger lernen, noch einen Keks essen, noch eine CD kaufen...

Anreiz

Üblicherweise nutzen Menschen Möglichkeiten, um sich zu verbessern

Als **Anreiz** bezeichnet man einen Vorteil, den Menschen realisieren können, wenn sie ihr Verhalten ändern.

Beispiele:

- Der Benzinpreis steigt an → Menschen kaufen mehr benzinsparende Autos;
- Es gibt mehr besser bezahlte Jobs für Informatiker → mehr Studenten werden Informatik studieren.

Menschen reagieren auf diese Anreize.

Interaktion: Wie Wirtschaften funktionieren

Die **Interaktion** zwischen Entscheidungen – meine Entscheidungen beeinflussen Ihre Entscheidungen und umgekehrt – ist eine Eigenschaft der meisten ökonomischen Situationen. Das Ergebnis dieser Wechselbeziehungen unterscheidet sich häufig von dem, was Individuen ursprünglich wollten.

5 der Wechselbeziehung von individuellen Entscheidungen zugrunde liegende Prinzipien:

1. Aus Handel ergeben sich Gewinne.
2. Märkte bewegen sich in Richtung Gleichgewicht.
3. Ressourcen sollten so effizient wie möglich genutzt werden, um die Ziele der Gesellschaft zu erreichen.
4. Märkte führen für gewöhnlich zu Effizienz.
5. Falls Märkte keine effizienten Lösungen hervorbringen, kann staatliches Eingreifen die gesellschaftliche Wohlfahrt verbessern.

Handel und Gewinne

In einer Marktwirtschaft befassen sich Individuen mit **Handel**: Sie liefern Waren und Dienstleistungen an andere und erhalten dafür im Gegenzug selbst Waren und Dienstleistungen.

Es entstehen **Handelsgewinne**: Menschen können durch Handel mehr von dem erhalten, was sie wünschen, als wenn sie versuchen würden, autark zu leben. Diese Zunahme der Produktion beruht auf **Spezialisierung**: Jede Person spezialisiert sich auf die Aufgabe, die sie besonders gut erledigen kann.

Märkte bewegen sich in Richtung Gleichgewicht

Eine ökonomische Situation befindet sich im ***Gleichgewicht***, wenn Menschen auch durch andere Handlungen nicht besser gestellt werden können.

Bei irgendeiner Veränderung wird sich die Volkswirtschaft zu einem neuen Gleichgewicht bewegen.

- Was passiert z.B. in einem vollen Supermarkt, wenn eine neue Kasse geöffnet wird?

Effizienz und Gerechtigkeit

Damit die Ziele der Gesellschaft erreicht werden, sollten Ressourcen möglichst effizient genutzt werden

Eine ökonomische Situation heißt **effizient**, wenn alle Möglichkeiten genutzt wurden, Menschen besser zu stellen, ohne dass andere schlechter gestellt werden.

- Sollen Wirtschaftspolitiker ganz sich darauf konzentrieren, ökonomische Effizienz zu erreichen?

Für die meisten Menschen spielt auch Gerechtigkeit oder Gleichheit eine große Rolle. **Gerechtigkeit** bedeutet, dass jeder seinen fairen Anteil erhält. Weil man darüber streiten kann, was „fair“ bedeutet, handelt es sich bei Gerechtigkeit nicht um ein gleichermaßen wohldefiniertes Konzept wie bei Effizienz.

Effizienz versus Gerechtigkeit

Beispiel: Häufig genutzte Parkplätze werden für Behinderte vorgesehen.

➤ Ein Zielkonflikt zwischen:

- **Gerechtigkeit** → das Leben der Behinderten „fairer“ machen, und
- **Effizienz** → sicher stellen, dass alle Möglichkeiten, Menschen besser zu stellen, völlig ausgeschöpft sind, indem Parkplätze nie leer bleiben

Wie weit sollen Politiker dabei gehen, Gerechtigkeit zulasten von Effizienz zu fördern?

Marktversagen

Märkte führen für gewöhnlich zu effizienten Ergebnissen

Die Anreize, die in einer Marktwirtschaft eingebaut sind, sorgen für eine gute Verwendung der Ressourcen. Gelegenheiten, Menschen besser zu stellen, bleiben nicht ungenutzt.

Ausnahme: **Marktversagen**, das Verfolgen der eigenen Interessen im Markt verschlechtert die gesellschaftliche Situation.

→ das Marktergebnis ist ineffizient.

Ursachen für Marktversagen – Argument für Staatseingriffe

Wenn Märkte nicht zu Effizienz führen, können Staatseingriffe die gesellschaftliche Wohlfahrt erhöhen.

Warum versagen Märkte?

- Individuelle Aktionen haben Nebenwirkungen, die vom Markt nicht richtig berücksichtigt werden.
- Eine Seite verhindert wechselseitig vorteilhaften Handel mit dem Versuch, sich selbst einen größeren Anteil an den Ressourcen anzueignen.
- Einige Güter sind aufgrund ihrer spezifischen Natur nicht geeignet, um von Märkten effizient zugeordnet zu werden.